



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

3. Der Maulwurf

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

Luft getragen. Damit die Haut nicht spröde wird und beim Zusammenfallen bricht, reibt die Fledermaus sie mit Fett ein, welches sie aus einer Drüse an der Nase absondert. Auf dem Erdboden bewegt sich die Fledermaus sehr ungeschickt, da sie durch die Flughaut und die langen Finger behindert wird. Es ist ihr sogar unmöglich, sich von der Erde zum Fluge emporzuschwingen; sie muß erst an Gegenständen in die Höhe kriechen und sich dann fallen lassen. Zum Emporkriechen bedient sie sich des freien Daumens, der mit einer spizen Kralle versehen ist. Sie kommt fast nie zur Erde, sondern hängt sich, wenn sie sich ausruhen oder verbergen will, an erhöhten und versteckten Orten auf, in Schornsteinen, unter Dächern und in hohlen Bäumen. Sie hängt an den Behen der Hinterbeine, den Kopf nach unten gerichtet.

2. Nahrung. In der Dämmerung fliegt die Fledermaus aus, um ihre Nahrung zu suchen. Diese besteht aus Nachtinsekten, welche sie mit ihrem tiefgespaltenen Maule im Fluge erschnappt. Sie nimmt dieselben weniger mit dem Auge wahr, als durch das Gehör und das Gefühl. Die großen Ohrmuscheln vermögen das leiseste Summen der Insekten zu vernehmen; sie sind andererseits gegen heftige Schalleindrücke durch einen Ohrdeckel geschützt. Der Sitz des feinen Gefühls ist die Flughaut, welche von zahlreichen Nerven durchzogen ist. Die Fledermaus fühlt damit die von den Gegenständen abprallende Luft und wird so davor bewahrt, an die Gegenstände anzustoßen. Der Flug der Fledermaus ist sehr schnell, geschickt und sicher. Das Gebiß hat alle drei Arten von Zähnen und spitzhöckerige Backenzähne, mit welchen sie die Panzer der Insekten leicht durchbrechen kann.

3. Winterschlaf. Im Winter hält die Fledermaus einen Winterschlaf. Ihre Flughaut dient ihr dann als wärmende, schützende Hülle, indem sie dieselbe wie einen Mantel um den Körper schlägt. Die Lebensfähigkeit ist auf das geringste Maß beschränkt. Das Blut fließt ganz langsam, der Atem geht leise und schwach, zur Ernährung dient das im Sommer angesammelte Fett. An lauen Frühlingsabenden kommt die Fledermaus wieder hervor, um die Jagd auf Insekten wieder zu beginnen.

4. Nutzen. Das Flattern erfordert große Anstrengung, und der Hunger der Fledermaus ist daher stets groß. Eine große Menge von Nachtinsekten wird von ihr vertilgt, deren Raupen unsern Obst- und Waldbäumen oft großen Schaden tun. Man soll daher die Fledermaus schonen und schützen. Einen gewissen Schutz besitzt sie schon in ihrer grauen Färbung, welche sie in ihrem Versteck schwer erkennbar macht.

5. Verwandte. In Südamerika lebt der *Vampir*, 15 cm lang, der mit seiner warzigen Zunge schlafenden Tieren oder Menschen wohl eine geringe Menge Blut aussaugt, aber meist von Kerbtieren und Früchten lebt. Ausschließlich Fruchtfresser ist der fliegende Hund, der auf den Sunda-Inseln vorkommt.

3. Der Maulwurf.

1. Körperbau und Bewegung. Der Maulwurf lebt in der Erde. In Gärten und Wiesen legt er seine unterirdischen Höhlen und Gänge an, in denen er seiner Nahrung nachgeht. Diese besteht aus Engerlingen, Würmern und ähnlichen Tieren. Für seine Minierarbeit ist der Maulwurf aufs trefflichste ausgerüstet. Das Hauptwerkzeug für dieselbe sind

die Vorderfüße. Sie sitzen an sehr kurzen Beinen, so daß er sie um so kräftiger gebrauchen kann. Die fünf Zehen sind sehr breit und miteinander verwachsen und bilden eine große Grabschaufel, welche durch die platten Krallen noch vergrößert wird. Mit ihnen scharrt er die Erde los und schafft sie dann hinter sich. Beim Bohren der Gänge wird er von seinem Rüssel unterstützt. Dieser ist ziemlich lang und spitz, bohrt sich leicht in die Erde hinein und hebt sie empor. Durch einen besonderen Knochen erhält er die nötige Festigkeit. Die kräftigen Nackenmuskeln dienen zur Ausführung dieser Hebe- und Bohrbewegungen. Die Hinterbeine sind schmal und nach unten gerichtet und dienen nur zum Laufen. Der ganze Körper ist walzenrund. Die Haare sind kurz und stehen senkrecht und dicht nebeneinander wie die eines Sammetpolsters. Sandkörnchen können daher nicht in den Pelz hineindringen, auch hindern ihn die kurzen Haare nicht beim Laufen in den Gängen.

2. Nahrung. Die äußeren Ohren fehlen; trotzdem ist das Gehör des Maulwurfs sehr fein. Die Augen, welche er in seinem dunkeln Reiche nicht braucht, sind nur klein. Sein Geruch aber ist sehr scharf; ist er doch das einzige Mittel, seine Beute in der Dunkelheit wahrzunehmen. Ein scharfes Gebiß steht ihm zur Vertilgung seiner Beute zur Verfügung. Die schwere Erdarbeit aber verschafft ihm einen tüchtigen Hunger. Er hat daher eine bedeutende Menge Engerlinge und Würmer zu seiner täglichen Nahrung nötig. Er ist sehr gefräßig und futterneidisch. Einen fremden Maulwurf duldet er nicht in seinem Revier; er kämpft mit ihm, bis einer flieht oder tot auf dem Platze bleibt. Für die Winterzeit sammelt er oft Regenwürmer; einen Winterschlaf hält er aber nicht, da er auch in der kalten Jahreszeit in den tieferen Erdschichten seiner Nahrung nachgehen kann. Da der Maulwurf die schädlichen Insektenlarven verzehrt, so ist er ein sehr nützliches Tier und verdient daher Schonung. Wird er durch Aufwühlen des Bodens oder durch seine Erdhausen lästig, so sollte man ihn nur vertreiben, indem man mit Petroleum getränkte Lappen in seine Röhren legt oder Holzstäbe hineinsteckt. Ein großes Unrecht tut man ihm, wenn man sagt, er fresse die Wurzeln der Pflanzen ab; daß er das nicht tut, lehrt schon sein echtes Fleischfressergebiß.

3. Verwandte. Der Igel ist durch sein Stachelkleid vor Angriffen seiner Feinde geschützt. Dasselbe umgibt ihn aber nur auf dem Rücken; daher rollt er sich in der Gefahr zu einer Kugel zusammen. In Gärten und Wiesen geht er seiner Nahrung nach, die vorzüglich aus Mäusen besteht; auch vertilgt er die gefährlichen Kreuzottern, deren Gift ihm nicht schadet. Dadurch ist er für den Menschen sehr nützlich. Im Winter ist für ihn keine Nahrung zu haben; daher hält er einen Winterschlaf. — Die Spitzmaus hat die Größe und Gestalt einer Maus, aber ein Fleischfressergebiß. Sie nährt sich von kleinen Tieren, besonders von Insekten. Sie ist ein nützliches Tier und verdient daher Schonung.

4. Das kleine Wiesel.

1. Aufenthalt, Färbung, Nahrung. Das kleine Wiesel ist unser kleinstes Raubtier. Es lebt überall in Gärten, Wiesen, Feldern, an Wegen und auf Höfen. Seine braune Färbung paßt so sehr zu der Farbe seines Aufenthaltsortes, daß man es in der Regel nur dann bemerkt, wenn es sich bewegt. Besonders ist aber die weiße Färbung im Winter eine Schutz-